

Newsletter 4/2012

Editorial.....	S. 1
Veranstaltung und Veröffentlichung der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus.....	S. 2
Rassismus hat viele Gesichter! Aktion des Kölner Forums.....	S. 3
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 4
Freya von Moltke.....	S. 5
Weitere Veranstaltungen, Aktivitäten, Projekte und Veröffentlichungen.....	S. 6
Am rechten Rand.....	S. 10
Neu in der Bibliothek.....	S. 14
Impressum.....	S. 15

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



nach der Auflösung des Landtags muss in NRW neu gewählt werden. Am 13. Mai 2012 werden sich auch wieder rechts-extreme Parteien zur Wahl stellen. Die Themen sind schon gesetzt: Es wird vor

allem um Propaganda gegen den Islam und die in Deutschland lebenden Muslime gehen. Im Rahmen einer Wahlkampftour will beispielsweise pro NRW verschiedene Moscheen in 25 nordrhein-westfälischen Städten anfahren, um dort vor den Gefahren der Islamisierung zu warnen. De facto geht es dabei um rassistische Propaganda. Um auf diese Hintergründe aufmerksam zu machen, haben wir eine Broschüre mit dem Titel „Moscheebaukonflikte und ihre Instrumentalisierung durch die extreme Rechte“ veröffentlicht.

Der Islam ist in Deutschland sichtbarer geworden. Damit haben auch die Debatten über bestimmte religiöse Symbole und Praktiken an Heftigkeit zugenommen. Besonders an Neubauten oder der repräsentativen Umgestaltung von Moscheen entzündeten sich Konflikte, in denen über die Rolle des Islams und Fragen der Migrationsgesellschaft gestritten wird. Gruppierungen der extremen Rechten nutzen diese Kontroversen und instrumentalisieren sie für ihre eigenen Belange. Sie hoffen, an in der Bevölkerung verbreitete Ängste, Vorurteile und Rassismen anknüpfen zu können und forcieren deshalb die Konflikte vor Ort.

Unsere Broschüre, die von mir zusammen mit Patrick Fels und Hendrik Puls herausgegeben wird, arbeitet die Erfahrungen vergangener Auseinan-

dersetzungen über Moscheebauten auf. Dabei konnten wir auch auf das Wissen der Mobilien Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus in NRW zurückgreifen, die Initiativen, Parteien und Stadtverwaltungen in lokalen Problemlagen beraten. Neben Köln-Ehrenfeld stellt die Veröffentlichung Bauprojekte aus Dortmund, Pulheim und Hamm in Westfalen vor. Sie stellen Beispiele für lokale Konfliktslagen und Strategien der extremen Rechten und erfolgreich umgesetzte Projekte dar. Der zweite Teil der Publikation enthält wissenschaftliche und journalistische Beiträge. Sie zeigen nicht nur Funktion und Wirkungsmechanismen des antimuslimischen Rassismus auf, sondern analysieren auch die Inhalte und Aktivitäten von rechtsextremen Gruppen und des Weblogs „Politically Incorrect“.

Die Broschüre kann gegen eine Schutzgebühr von drei Euro zuzüglich Porto bestellt werden unter: ibs@stadt-koeln.de, Tel. 0221/221-26332.

Ich darf Sie an dieser Stelle nochmals auf die Spendenaktion „Köln x 2“ für das NS-Dokumentationszentrum aufmerksam machen. In dieser Ausgabe des Newsletters finden Sie auf Seite 4 weitere Veranstaltungen, mit deren Besuch Sie uns unterstützen können: Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern werden von der Bethe-Stiftung verdoppelt und kommen unserer pädagogischen Arbeit zu Gute.

Weitere Informationen zur Kampagne unter: www.nsdok.de und in der nächsten Sonderausgabe des ibs-Newsletters.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Dagegen! ...und dann?!

Workshoptagung für Bündnisse gegen Rechtsextremismus, Samstag, 16. Juni 2012, Bochum



Dagegen!
...und dann?!

3. Workshoptagung für Bündnisse und Initiativen gegen Rechtsextremismus in NRW

Ein Forum für Engagierte und
Interessierte zum Erfahrungs-
und Ideenaustausch

16. Juni 2012
Bochum

Kulturzentrum Bahnhof Langendreer

Am 16. Juni 2012 veranstalten die fünf Träger der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW erneut eine Workshop-Tagung für Bündnisse und Initiativen gegen Rechtsextremismus. Die Tagung in Bochum ist ein Forum für Interessierte und Aktive, die sich über ihre Erfahrungen austauschen wollen. In diesem Jahr steht die Veranstaltung unter dem Motto „Zwischen den Aufmärschen“.

Manche Bündnisse erleben vor Aufmärschen rechtsextremer Gruppen eine regelrechte „Hochphase“, die mit viel Arbeit für die Aktiven, aber auch mit öffentlicher Resonanz verbunden ist. Nicht selten lässt das Engagement nach dem „Event“ wieder spürbar nach und viele Interessierte bringen sich nicht mehr ein. Trotzdem besteht Einigkeit darüber, dass Kontinuität eines der wichtigsten Dinge im Kampf gegen Rechts ist und dieser sich nicht alleine auf Demonstrationen beschränken kann. Auf der Tagung sollen sowohl Schwierigkeiten und Probleme diskutiert als auch gute Ideen und konkrete Beispiele aus der Praxis bekanntgemacht werden.

Die Tagung beginnt mit einer Podiumsdiskussion, zu der VertreterInnen von Initiativen aus Eschweiler, Dortmund, Kamen und Bochum geladen sind. Im Anschluss werden fünf Workshops zu verschiedenen Themen geboten. Das Programm finden Sie unter www.mbr-koeln.de.

Anmeldungen zur Tagung schicken Sie bitte bis zum 28. Mai 2012 an unsere Kollegen von mobim aus Münster: kontakt@mobim.info

Ausgerechnet Stolberg?

Handreichung zu den Neonazi-Aufmärschen erschienen



Seit 2008 mobilisiert die Neonazi-Szene jedes Jahr im April zu einem „Trauermarsch“ nach Stolberg bei Aachen. Die nächsten Aufmärsche sind für den 4. und den 7. April 2012 angemeldet. Anlass für die Aufmärsche ist der gewaltsame Tod eines

jungen Mannes, der vor vier Jahren, am 4. April 2008, bei einer Auseinandersetzung mit einem Gleichaltrigen von diesem getötet wurde. Schnell

entwickelten sich die Aufmärsche in Stolberg zu den bedeutendsten Aktionen der Szene in NRW, sie sind mittlerweile fester Bestandteil ihres „Demonstrationskalenders“. Die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) hat in Kooperation mit Arbeit und Leben NRW eine zehnteilige Handreichung veröffentlicht, die Hintergrundinformationen zur Entstehungsgeschichte und Entwicklung der neonazistischen Aufmärsche sowie deren Akteure bereithält.

Sie kann unter www.mbr-koeln.de heruntergeladen werden.

Rassismus hat viele Gesichter!

Aktion des „Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung“ am 21.03.2012



Am Mittwoch, den 21.03.2012, führte das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung anlässlich des „Internationalen Tags gegen Rassismus“ in den Köln Arcaden in Köln-Kalk eine öffentlichkeitswirksame Aktion durch: Mit kurzen szenischen Darstellungen wurden die verschiedenen Dimensionen von Rassismus aufgezeigt; gleichzeitig stellte das Kölner Forum aber auch Möglichkeiten von Gegenstrategien vor und präsentierte seine Arbeit. Am frühen Nachmittag hatten sich schon viele Menschen um den Stand des Kölner Forums versammelt und warfen einen Blick auf die zahlreichen Informationsmaterialien, die dort auslagen. Interessierte hatten bereits die Möglichkeit, mit VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Kornelia Meder, Sprecherin des Forums, begrüßte dann die Leute und hieß alle herzlich willkommen.

Kurz darauf folgte die erste Aufführung einer Theatergruppe, die gemeinsam drei kurze Szenen erarbeitet hatte, die alle auf eigenen Erlebnissen beruhten. Die erste Szene sollte die Strapazen, denen Flüchtlinge auf ihrem beschwerlichen Weg nach Europa ausgesetzt sind, verdeutlichen. Mit den Worten „Rassisten gibt es auch hier: in Kalk“ wurde die zweite Szene eingeleitet: Zwei Freundinnen unterhielten sich über eine Gegendemonstration zu „pro Köln“ – im Gespräch sollte klar werden, wie schwierig es oftmals ist, den Protest auf die Straße zu tragen und sich aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung zu engagieren, obwohl ja eigentlich immer alle fordern, man müsse etwas unternehmen. Die letzte Szene handelte schließlich von einer alltäglichen Situation im Jobcenter: Eine alleinerziehende Mutter, die für sich und ihre drei Kinder eine neue Wohnung gefunden hat, wird von einer Sachbearbeiterin schroff abgewiesen. Erst die Unterstützung von Antidiskriminierungsstellen führt zu einem Einsehen.

Nach den kurzen Inszenierungen richtete die Dezernentin für Soziales, Integration und Umwelt der Stadt Köln, Henriette Reker, ein Grußwort an die Anwesenden. Sie betonte, dass vor allem diejenigen, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind, entscheiden könnten, wo ihre Grenze sei – auch, wenn andere diese Grenze vielleicht anders setzen würden. „Wenn jemand sagt, er sei von Rassismus betroffen, dann nehme ich das sehr ernst“, so Reker.

Danach wurde das Theaterstück noch einmal wiederholt, damit auch die mittlerweile neu Hinzugekommenen die Möglichkeit hatten, sich auf diese Weise dem Thema anzunähern. Viele Gäste, von Jung bis Alt, nahmen auch die Chance wahr, ihre Gedanken festzuhalten und an einer Pinnwand für die anderen zugänglich zu machen. So konnte man sehr bald viele eindrucksvolle Statements lesen: Rassismus ist... „sich über andere zu stellen“ und „leider immer noch ein strukturelles Problem“ und ich wünsche mir... „mehr Toleranz“ und „ein Miteinander, kein Gegeneinander“.

Insgesamt eine gelungene Aktion des Kölner Forums gegen Rassismus und Diskriminierung, das sich 2009 gegründet hat und viele verschiedene städtische Dienststellen, Nichtregierungsorganisationen und weitere Initiativen vereint. Ziel des Forums ist es, Maßnahmen zur Information und Aufklärung der Bevölkerung über Rassismus und Diskriminierung zu fördern und zum Abbau und zur Verhinderung von Benachteiligungen von Kölnerinnen und Kölnern mit Migrationshintergrund beizutragen. Ein Schritt in diese Richtung wurde gestern getan – hoffentlich bleibt das Wissen, das vermittelt werden sollte, auch über den „Internationalen Tag gegen Rassismus“ hinaus präsent. (Anna Schroeder)



Weitere Informationen zum „Internationalen Tag gegen Rassismus“ unter

www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

Rund um die Synagoge in der Roonstraße Stadtführung, Sonntag, 22. April 2012, 14 Uhr – AUSVERKAUFT

Der Rundgang gibt am Beispiel der Synagoge, einzelner Gebäude und der Biografien ihrer Bewohner Einblick in die jüdische Geschichte und Gegenwart des Viertels.

Führung mit Dr. Barbara Becker-Jákli vom NS-DOK
Treffpunkt vor der Synagoge Roonstraße,
Dauer 1,5 Stunden
Ausverkauft!

Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit Donnerstag, 19. April 2012, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Im Rahmen der Spendenaktion „Köln x 2“ liest Renan Demirkan aus Ihrem Buch „Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit“, einem Plädoyer gegen Ausgrenzung von Menschen. Die Benefizveranstaltung für das NS-Dokumentationszentrum wird moderiert von Dr. Lale Akgün.

In Kooperation mit dem Anderen Buchladen, Köln
Donnerstag, 19. April 2012, 19 Uhr
im EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25
Eintritt: 12 €, erm. 8 €



Es war in Schanghai – Kölle ahoi Mitsing-Konzert Sonntag, 29. April 2012, 18 Uhr, Weißer Holunder



Lieder von Abenteurern auf Schiffen, Meeren, Seen und Flüssen, vom Fern- und Heimweh, von damals und heute.

Jörg Seyffarth & Freunde, Singender Holunder, Rolly Brings & Bänd & Freunde

Weißer Holunder, Gladbacher Straße 48, 50672 Köln

Eintritt frei, es wird für das NS-Dokumentationszentrum gesammelt.

Kabarettabend mit Jürgen Becker, Marina Barth und Robert Griess Mittwoch, 2. Mai 2012, 20 Uhr, VHS-Forum / Rautenstrauch-Joest-Museum am Neumarkt

Jürgen Becker, Marina Barth (Klüngelpütz) und Robert Griess präsentieren einen Kabarettabend für das NS-Dokumentationszentrum.

Mittwoch, den 2. Mai 2012, 20 Uhr, im neuen VHS-Forum / Rautenstrauch-Joest-Museum am Neumarkt

Eintritt:

20 Euro (Benefizkarte 25 Euro, erm. 10 Euro)

Kartenvorbestellung per E-Mail:

nsdok@stadt-koeln.de oder

telefonisch: 0221 – 221 – 2 63 32

Kartenvorverkauf im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln



Dem EL-DE-Haus
**einfach
doppelt
helfen!**
Eine Spendenverdopplungs-Aktion
unter www.nsdok.de

Auf den Spuren Freya von Moltkes und dem „Kreisauer Kreis“ Deutsch-Polnische Begegnungswoche vom 12. bis 18. August 2012

Der Club Sporomist lädt ein: „Unter dem Motto ‚Caring for the Future – Together‘ steht die diesjährige Begegnungswoche in Kreisau/Krzyżowa. Die Begegnungswoche findet in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte ‚Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung‘ in dem polnischen 200-Einwohner-Dorf Krzyżowa (Kreisau) statt, rund 60 Kilometer südwestlich von Breslau, dem heutigen Wrocław.

Das weitläufige Gut war bis 1945 im Besitz der Familie von Moltke. An diesem historischen Ort trafen sich die Mitglieder der Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus um Helmuth James Graf von Moltke („Kreisauer Kreis“) und seine Frau Freya von Moltke. Die gebürtige Kölnerin (1911-2010) setzte sich seit 1990 erfolgreich dafür ein, das Gut in Schlesien zu einer internationalen Begegnungsstätte umzuwandeln. Weitere Informationen sind zu finden unter www.krzyzowa.org.pl.

Mädchen und junge Frauen aus der ehemaligen Heimatstadt Freya von Moltkes im Alter zwischen 16 und 20 Jahren, ob Schwestern oder Freundinnen, sind herzlich willkommen und können sich ab sofort um eine Reise bewerben. Schon im letzten Jahr waren zwei Kölnerinnen dabei und sehr begeistert von der Atmosphäre, dem Programm und den polnischen Mädchen und Frauen. Eine von ihnen wird auch in diesem Jahr wieder dabei sein.

Die Begegnung von deutschen und polnischen Mädchen und jungen Frauen dient vor allem der internationalen Verständigung und dem Austausch der Interessen, Ereignisse aus dem täglichen Leben, Zukunftsträume und Berufswünsche. Allgemeine Vorurteile werden abgebaut, Gemeinsamkeiten gefunden und Freundschaften geschlossen.

Auf dem Programm stehen:

- Workshops zur Verständigung und zum Kennenlernen, z.B. in Tanz oder Kunst
- Info-Veranstaltung zur historischen und aktuellen Bedeutung von Kreisau/Kreisauer Kreis im gemeinsamen Europa
- Gemeinsame Ausflüge zur Friedenskirche nach Świdnica und Wrocław mit Stadtbummel“



Die Veranstaltungen erfolgen in deutscher und polnischer Sprache mit Übersetzer. Für den persönlichen Kontakt in der Freizeit sind gute Englischkenntnisse hilfreich.

Für die Begegnungswoche, inklusive Gruppenreise von Potsdam nach Kreisau sowie Übernachtung und Vollpension zahlt jede Teilnehmerin einen Eigenanteil von 120 Euro. Organisiert wird die Reise von dem Club „Soroptimist – eine weltweite Stimme für Frauen“.

Anmeldung und weitere Informationen:

Nicola Klusemann (nicolaklusemann@web.de)
Antje Heise (apheise@gmail.com)

Glasstele erinnert an Freya von Moltke

Enthüllung der Stele zu ihrem 101. Geburtstag vor dem Deichmannhaus in Köln

Eine Glasstele und eine Gedenktafel erinnern am Kölner „Deichmannhaus“ gegenüber dem Kölner Hauptbahnhof an Freya von Moltke, geb. Deichmann, der verdienten Kölner Bürgerin, die sich im sogenannten „Kreisauer Kreis“ gegen den Nationalsozialismus engagiert hat. Die Glasstele von Freya von Moltke wurde anlässlich ihres 101. Geburtstages am 29. März angebracht.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und Helmuth C. von Moltke, Sohn von Freya von Moltke, erinnerten in ihren Ansprachen an Leben und Wirken der

Widerstandskämpferin, Schriftstellerin und Juristin Freya von Moltke.

„Das Relief ist wohl eine künstlerische Arbeit, die aus einer intensiven Beschäftigung mit der historischen Person Freya von Moltkes hervorgegangen ist. Ich habe die aktuellsten Fotos verwendet, um ein Bild der greisen und lächelnden Freya zu schaffen. Sie ist eine Frau, die ich gerne gekannt hätte“, so der Künstler Christian Bauer über sein Werk.

Für Freiheit, Vielfalt und Toleranz! Strategien gegen Nazis und Rassismus

Kongress, Samstag, 28. April 2012, 10.00 bis 14.30 Uhr, Dortmund

Der DGB NRW und das DGB-Bildungswerk laden ein: „Wir möchten auf dem Kongress „Für Freiheit, Vielfalt und Toleranz! Strategien gegen Nazis und Rassismus in NRW“ Menschen zusammenbringen, die sich gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus engagieren. Gemeinsam wollen wir darüber diskutieren, was zu tun ist gegen Rechtsterrorismus, Neonazis und gegen den Alltagsrassismus in Nordrhein-Westfalen.

Den einführenden Vortrag wird Hans Leyendecker (Süddeutsche Zeitung) übernehmen. Anschließend finden Workshops zu unterschiedlichen Aspekten des Themas statt. Den Workshop zum Thema „Aktivitäten und Bündnisarbeit vor Ort“ werden Fatih Ece (DGB-Jugend Dortmund), Hans-Peter Killguss (NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln), Iris Kloppich (Vorsitzende des DGB Sachsen) und Ulrich Krüger (Landesvereinigung für politische Bildung) moderieren.

Workshop 1: Kein Platz für Nazis – Aktivitäten und Bündnisarbeit vor Ort

Workshop 2: NPD Verbot – Chancen und Risiken eines neuen Verbotsverfahrens

Workshop 3: Fußball und Neonazis – Rassismus im Stadion wirksam begegnen

Workshop 4: Demos, ziviler Ungehorsam, Sitzblockaden – Versammlungsrecht im Kampf gegen Rechts

Workshop 5: Rassismus im Betrieb – Strategien gegen Intoleranz und Ausgrenzung am Arbeitsplatz

Workshop 6: Terrorisiert, verfolgt, beleidigt – Opfern rechtsextremer Gewalt eine Stimme geben!

Workshop 7: Nazis im Web 2.0 – Was tun gegen rechte Propaganda im Netz?

Nach dem Mittagessen ist eine Podiumsdiskussion geplant mit Ralf Jäger (Innenminister NRW), Ullrich Sierau (Oberbürgermeister Dortmund), Andreas Meyer-Lauber (Vorsitzender DGB NRW), Armina Omerika (Islamwissenschaftlerin, Teilnehmerin Deutsche Islamkonferenz) und Sabrina Erdmann (Antirassistisches Bildungsforum Rheinland).“

Aus Sicherheitsgründen wird der genaue Veranstaltungsort erst nach der Anmeldung bekanntgegeben. Anmelden können Sie sich bis zum 18. April 2012 unter <http://www.dgb-bildungswerk-nrw.de/kongress>. Bitte geben Sie dabei an, welchen Workshop Sie besuchen möchten.

Zeitzeugenbegegnung im Erzählcafé

Donnerstag, 3. Mai 2012, 15 Uhr, Residenz am Dom, Köln

Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. teilt mit: „Im Café der nahe am Hauptbahnhof gelegenen „Residenz am Dom“, treffen sich alle 14 Tage etwa 40 NS-Verfolgte und ein Team Freiwilliger unter der Leitung des Bundesverbands Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. Der Austausch, die Begegnung, die Beratung und Möglichkeit der Unterstützung bei Alltagsfragen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben werden von den Überlebenden gerne wahrgenommen. Besonders im Alter ist ein sozialer Bezug dieser besonderen Gruppe lebenswichtig. Diese Begegnungscafés sind nicht öffentlich, da aufgrund des erlittenen Schicksals eine besondere Verletzlichkeit und ein Schutzbedürfnis bestehen.

Für die Öffentlichkeit und besonders für Schülerinnen, Schüler, Studentinnen, Studenten, Jugendgruppen und Multiplikatoren sind die etwa alle zwei Monate stattfindenden öffentlichen Erzählcafés gedacht. Hier erzählt ein Zeitzeuge aus seinem persönlichen Leben und von seiner Familie, die unter der NS-Terrorherrschaft gelitten hat. So wird ein

Ausschnitt einer geschichtlich relevanten Zeit in einer anderen, persönlich erfahrenen Perspektive für die ZuhörerInnen und die junge Generation zugänglich gemacht. Durch einen anschließenden Austausch und Fragen an den Erzähler und auch die anderen Zeitzeugen kann ein intensiver Bezug zu der Zeit der Diktatur entstehen.

Wir bieten folgenden Termin der öffentlichen Erzählcafés an:

03. Mai 2012, 15-17.00 Uhr, Residenz am Dom, An den Dominikanern 6-8, Köln

Weitere Informationen:

Elisabeth Kahl

Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.

Holweider Str. 13-15

51065 Köln

Tel. 0221 – 17 92 94 16

Fax 0221 – 17 92 94 29

kahl@nsberatung.de

www.nsberatung.de

Dissen – mit mir nicht! Kreativwettbewerb gegen Rassismus und Diskriminierung

Der Wettbewerb „Dissen – mit mir nicht!“ wird erneut für Schülerinnen und Schüler in Köln ausgeschrieben: „Möchtest Du auch Rassismus und Diskriminierung in unserer Gesellschaft nicht länger hinnehmen – dann mach mit! Beteilige Dich – gerne auch mit Freunden oder im Klassenverband – an unserer Ausschreibung!

Es geht um Einmischung und Gesicht zeigen gegen Diskriminierung und Rassismus. Sendet uns Eure Beiträge in Form von Bildern, Fotos, Collagen, einer Geschichte oder Erzählung, einem Video, einem Musikstück oder Ähnlichem zu. Überrascht uns mit Eurer Kreativität!

Also: Was ist konkret zu tun?

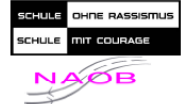
Lasst Eurer Kreativität freien Lauf - bitte beachtet jedoch, dass Videos und Musikstücke eine Abspielzeit von max. 3 Minuten haben sollten. Sendet es uns bis zum **02.11.2012** zu:

Antidiskriminierungsbüro/Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Stolzestr. 1a, 50674 Köln, Kornelia Meder, Tel. 0221/560 46 32, Kornelia.Meder@caritas-koeln.de,

AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., Berliner Straße 97-99, 51063 Köln, John Mukiibi Tel. 0221/96476300, John.Mukiibi@oegg.de.“

Die Prämierung eurer Werke findet am Dienstag, den **27.11.2012** im Rahmen einer größeren Veranstaltung im Bürgerzentrum Ehrenfeld statt.

Schirmherr ist Josef Wirges (Bezirksbürgermeister in Köln Ehrenfeld).



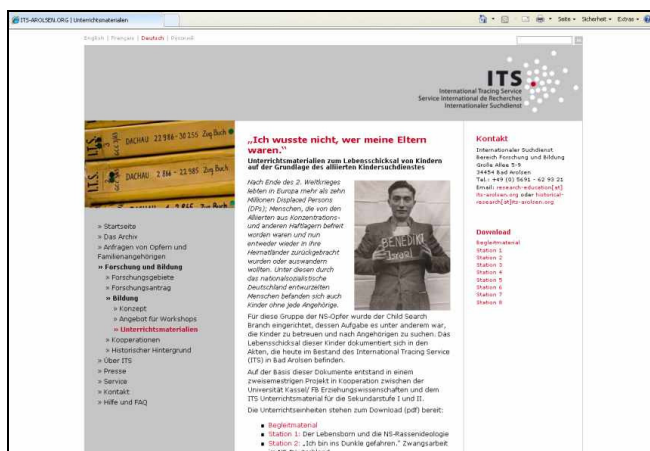
Biografische Perspektive Unterrichtsmaterial zu überlebenden NS-Kinderopfern entwickelt

Uni Kassel und der Internationaler Suchdienst (ITS/ International Tracing Service) teilen mit: „Grundlage des Projektes „Ich wusste nicht, wer meine Eltern waren“ bildeten Dokumente des Kindersuchdienstes im Archiv des ITS. „Wir möchten Geschichte und Geschichten anhand von Einzelschicksalen vermitteln. Kinderschicksale eignen sich besonders gut für Lerngruppen in einem vergleichbaren Alter und aus multi-ethnischen Zusammenhängen“, sagte Dr. Susanne Urban, Bereichsleiterin Forschung beim ITS.

Dr. Andreas Neuwöhner, der bis zum Ende dieses Wintersemesters Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Erziehungswissenschaft, Fachbereich Humanwissenschaft der Universität Kassel war, hat das Modell des Stationenlernens für die Unterrichtsmaterialien gewählt. Er möchte so Schüler motivieren, die Lebensgeschichten dieser Kinder und Jugendlichen selbst zu erforschen und sich aus biografischer Perspektive mit der NS-Verfolgung auseinanderzusetzen. „Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Ideologie und Verfolgung keine abstrakten Größen der Geschichte sind, sondern sich auf biografischer Ebene als leidvolle Erfahrung realisieren“, erläutert Neuwöhner. Gemeinsam mit den Studierenden Franziska Bömeke, Elina Entes, Jens Hecker, Kristin Hunger und Carsten Hennig wurde das Stationenlernen so konzipiert, dass die Lerner weitgehend selbstständig arbeiten können: Zu ausgewählten Personen wurden biographische Skizzen verfasst. Ergänzt durch historische Dokumente und einen didaktisch-methodischen Kommentar entstanden Materialien, die für den fächerübergreifenden Unterricht in der Sekundarstufe I geeignet sind.“

Download unter:

www.its-arolsen.org/de/forschung_und_bildung/bildung/unterrichtsmaterialien/index.html



Aktiv gegen Diskriminierung Neues Internetportal geht online

Die ver.di-Jugend teilt mit: „*Ein neue Website informiert zu Hintergründen von Diskriminierung und Rassismus und gibt Hilfestellungen, selbst aktiv zu werden.*

Der Fokus der neuen Website liegt auf der Arbeit gegen Diskriminierung und Rassismus in Berufsschulen und Betrieben. Diskriminierende Handlungen und Vorurteile, die sich nicht nur in handgreiflicher Gewalt, sondern auch in Beleidigungen und Benachteiligungen ausdrücken, können im Prinzip jeden von uns treffen. Und genau hier setzt die Seite an. Also schaut doch einmal rein.“

www.aktiv-gegen-diskriminierung.info



Paket gegen Rechts

Informationen der Katholischen Jungen Gemeinde Köln



Der Diözesanverband Köln der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) bietet ein „Paket gegen Rechts“ an: „*Es enthält Informationen, Material und Methoden an, mit denen man sich um die Themen Toleranz und Vielfalt, mit*

Diskriminierung und rechtsextremen Parolen auseinandersetzen kann – in der KjG, in der Leitungsrunde, in der Jugendgruppe. Ausgangspunkt für die Entstehung des Pakets war ein Bericht im Diözesanausschuss, dass in einigen KjG-Regionen ‚Pro NRW‘ und andere rechtsextreme Gruppierungen präsenter werden. Ein diözesanes Projektteam entwickelte daraufhin die Paketinhalte. Mit einer

Material- und Methodensammlung sollen Betroffene und darüber hinaus interessierte KjG-Pfarreien und -Regionen selbstständig (bzw. mit diözesaner Unterstützung) in die Lage versetzt werden, sich in Jugendgruppen und Leitungsrunden präventiv mit rechtsextremen Inhalten zu beschäftigen, Handlungsoptionen zu erlernen und Position gegen Rechtsextremismus zu beziehen.“

Das Paket kann kostenlos bestellt werden unter:
Katholische Junge Gemeinde (KjG)
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
Tel: 02 11 / 98 64 14-0
Fax: 02 11 / 98 64 14-29
bundesstelle@kjjg.de
www.kjjg-koeln.de/angebote/1096-paketgegenrechts

Handreichungen für Migrant_innenorganisationen Veröffentlichung des Integrationshauses

Der Verein Integrationshaus teilt mit: „*Im Rahmen der Fortbildungsreihe ‚Strukturen stärken – Öffentlichkeit fördern – Projekte gestalten‘ hat der Verein ‚Integrationshaus‘ drei Handreichungen für Multiplikator_innen von Migrantinnenorganisationen veröffentlicht. Die Praxisbroschüren ‚Öffentlichkeitsarbeit mit neuen Kommunikationsplattformen wie Facebook, Twitter und Xing gestalten‘, ‚Stärkung und Etablierung von Vereinen und Selbsthilfegruppen auf der Kommunal-, Landes- und Bundesebene‘ und ‚Rund um das Projektmanagement – Informationen und Hinweise‘ können als PDF heruntergeladen oder per Post bezogen werden.“*

Weitere Informationen:

Integrationshaus e. V.
Ottmar-Pohl-Platz 5
51103 Köln
Tel: 02 21 / 99 74 57-52
info@integrationshaus-koeln.de
www.integrationshaus-koeln.de



Vielfalt Bildungsmagazin der AWO mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus



Die AWO teilt mit: „Das Bildungsmagazin ‚Vielfalt‘, befasst sich in diesem Heft im Schwerpunkt mit einigen Facetten des Rechtsextremismus:

Rechtsextremismus, eine bildungspolitische Herausforderung (Interview mit Hans-Peter Killguss von der ibs), Anlass für Demonstrationen und eine Gefahr im Internet. Bei der Themenwahl und der Umsetzung wurde die Redak-

tion von Studierenden der Medienwissenschaften an der Universität Bochum unterstützt.

Sie befassten sich mit Vorurteilen und Ressentiments in den Medien und bemühten sich, es in ihren Artikeln besser zu machen als so manche Mainstreammedien.

Lesenswert sind auch die aktuellen Meldungen und Berichte aus den Bildungsbereichen: Kindertagesstätte, Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung, die sich immer auch mit Bildungsbenachteiligung befassen.“

Die Ausgabe zum Download unter:

<http://www.integrationsagentur-awo.de/wcms/ftp/i/integrationsagentur-awo.de/uploads/2012-fruehjahr-bildungsmagazin.pdf>

Rechtsextremismus – War da was? Neuerscheinung von IDA-NRW

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismearbeit in NRW (IDA-NRW) möchte auf eine Neuerscheinung aufmerksam machen:

„Die Broschüre bietet Informationen und Analysen zu verschiedenen Aspekten des Rechtsextremismus insbesondere in NRW. Die AutorInnen geben einen Überblick über das Spektrum der extremen Rechten, analysieren die in NRW besonders aktiven „Autonomen Nationalisten“, Kameradschaften und Netzwerke und zeigen an unterschiedlichen Beispielen Themensetzungen und Strategien rechtsextremer Gruppen und Parteien auf. In den Beiträgen kommen auch die Widersprüche rechtsextremer Ideologien, szeneeinterne Konflikte und Anschlussmöglichkeiten an Diskurse der gesellschaftlichen Mitte zur Sprache.

Im zweiten Teil des Readers werden vor allem die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen analysiert und Anregungen für die Bildungsarbeit bzw. den pädagogischen Umgang gegeben.

Im abschließenden Serviceteil findet sich eine Zusammenstellung von Einrichtungen, die in NRW zum Themenspektrum Rechtsextremismus informieren, kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure beraten sowie von Rechtsextremismus und Rassismus Betroffene oder Ausstiegswillige unterstützen.“

IDA-NRW (Hg.): Rechtsextremismus – War da was? Informationen zur extremen Rechten in NRW und Anregungen für die pädagogische Praxis, Materialien zum Rechtsextremismus, Bd. 9, Düsseldorf: Eigenverlag 2012

Die Broschüre kann bestellt werden unter: sekretariat@idaev.de. Es fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3,- € zzgl. Portokosten an.

Weitere Informationen:

Anne Broden
 Informations- und Dokumentationszentrum
 für Antirassismearbeit in NRW (IDA-NRW)
 Volmerswerther Str. 20
 40221 Düsseldorf
 Telefon: 02 11 / 15 92 55-5
 Fax: 02 11 / 15 92 55-69
www.IDA-NRW.de



Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Polizei ermittelt gegen das „Aktionsbüro Mittelrhein“: Die Staatsanwaltschaft Koblenz führte am 13. März 2012 mit mehreren zeitgleich stattfindenden Hausdurchsuchungen einen Schlag gegen die Neonazi-Szene im Rheinland durch. Erstmals wird eine auch in Nordrhein-Westfalen aktive neonazistische Kameradschaft von den Ermittlungsbehörden als „kriminelle Vereinigung“ bewertet. Es handelt sich dabei um das überregional bedeutsame „Aktionsbüro Mittelrhein“ (ABM), das neben einem Aktionsschwerpunkt im nördlichen Rheinland-Pfalz (Kreis Ahrweiler) auch im Raum Bonn und der Eifel aktiv ist. Zudem arbeiten die AktivistInnen des ABM eng mit Neonazi-Kameradschaften aus Aachen, Köln und Wuppertal zusammen.

33 Strafverfahren

Die Staatsanwaltschaft führt gegen 33 Männer und Frauen im Alter zwischen 17 und 54 Jahren Ermittlungsverfahren, 24 Männer wurden zunächst in Haft genommen, die Haftbefehle gegen 23 Personen wurden bestätigt. 28 Personen wird die Mitgliedschaft in der „kriminellen Vereinigung Aktionsbüro Mittelrhein“, drei weiteren Personen die Unterstützung dieser Vereinigung vorgeworfen. Bei den Unterstützern soll es sich u.a. um Mitglieder der Kameradschaft Köln handeln. Man gehe davon aus, hieß es von Seiten der Staatsanwaltschaft, dass das ABM von Personen aus der Kameradschaft Köln unterstützt werde. Außerdem sei eine starke Vernetzung der an sich selbstständigen rechtsextremen Organisationen festzustellen. Von den Ermittlungen und Hausdurchsuchungen sind nach Angaben des Blick nach Rechts deshalb auch Axel Reitz (Pulheim), Sebastian Ziesemann (Erfstadt) und Paul Breuer (Köln) betroffen, die zur Kölner Neonazi-Szene zählen. In Düsseldorf wurde einem Bericht der Rheinischen Post zufolge Sven Skoda verhaftet. Zwei weitere Beschuldigte werden verdächtigt, schweren Landfriedensbruch begangen zu haben.

Die Staatsanwaltschaft nannte eine Reihe von gemeinschaftlich geplanten und begangenen Gewalttaten im Jahr 2011, für die sie das „Aktionsbüro Mittelrhein“ verantwortlich macht. Darunter fällt auch der Angriff von rund 200 Neonazis auf ein linkes Wohnprojekt im Februar 2011 in Dresden, an dem sich mutmaßlich auch Sebastian Ziesemann und der Reitz-Vertraute Paul Breuer beteiligten. Die Staatsanwaltschaft wirft den Neonazis vor, ein „offen gewalttätiges Vorgehen gegen Angehörige der Linken Szene sowohl im örtlichen als auch überregionalen Bereich“ praktiziert zu haben. „Anti-Antifa-Arbeit“ sei ein Schwerpunkt des ABM gewesen. Man habe den politische Gegner ausgespäht, um

die erhobenen Informationen im Internet zu veröffentlichen und ein „Klima des Hasses“ zu schaffen.

Schwerpunkt Bad Neuenahr

Ein Schwerpunkt der Polizeiaktionen war Bad Neuenahr-Ahrweiler, wo das ABM seit Januar 2010 über eine angemietete Wohngemeinschaft, das sogenannte Braune Haus, verfügt. Das Haus wird von der Staatsanwaltschaft als „Planungsraum für Straftaten“ bewertet. Tatsächlich übt das Haus große Ausstrahlungskraft auf die Neonazi-Szene im Rheinland aus, verfügt diese mit dem Objekt doch über einen vielseitig nutzbaren Rückzugsraum. Sylvester 2011 fand dort beispielsweise eine Party unter dem Motto „2 JAHRE BRAUNES HAUS – Jetzt knallt's richtig“ statt, berichtete das Antifaschistische Infobüro Rhein-Main. Auf den Einladungsflyer war die Buchstabenfolge „NSU“ hervorgehoben worden. Die Staatsanwaltschaft wies aber darauf hin, dass bei den Ermittlungen keine Bezüge zu der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) festgestellt wurden.



Einladung zur Party im „Braunen Haus“ (Foto: Antifaschistisches Infobüro Rhein-Main)

Weitere Beschuldigte wohnen in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Grafschaft, Sinzig, Gönnersdorf, Schalkenbach, Rheinbreitbach, Remagen, Mühlheim-Kärlich, Koblenz und Bendorf (alles Rheinland-Pfalz) sowie in Düsseldorf, Bonn, Köln, Erfstadt, Schleiden und Freudenberg (NRW). Ermittelt wird zudem gegen eine Frau aus Kahla in Thüringen, die zuvor im Kreis Ahrweiler wohnte und dem ABM zugerechnet wird. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Mitglieder und Funktionsträger der „Nationaldemokratischen Partei Deutschland“ (NPD). Die taz berichtete, dass unter anderem Sven Lobeck, Kreisverbandsvorsitzender der NPD Koblenz und Aktivist des ABM, in Haft genommen wurde.

Neonazistische Vernetzung

Das „Aktionsbüro Mittelrhein“ ist eng mit anderen Neonazi-Kameradschaften vernetzt. Als Veranstalter des jährlich stattfindenden „Trauermarsch“ in Remagen und der dazu gehörigen Kampagne zu den alliierten „Rheinwiesenlagern“ für deutsche Kriegsgefangene des Zweiten Weltkriegs hat sich die Gruppe, die aus der 2004 gegründeten „Aktionsfront Mittelrhein“ entstand, einen Namen in der rechten Szene gemacht. Seit Frühjahr 2011 treten Neonazis aus den Regionen Köln/Leverkusen, Wuppertal, Düsseldorf, Aachen, Bonn und Ahrweiler unter dem gemeinsamen Label „Rheinland“ auf. Auf Demonstrationen wie im August in Bad Nenn-dorf oder im Oktober in Hamm marschierten diese Neonazis in einem geschlossenen Block, dem ein Transparent mit dem alten Wappen des NS-Gaus Rheinland vorangetragen wurde (siehe Foto).



„Aktionsbüro Mittelrhein“ und Neonazis aus dem Rheinland 2011 in Leverkusen (Foto: jmg)

Viele Neonazis im Block trugen ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Rheinland“ im gleichen „Corporate Design“. So soll eine neonazistische Vergemeinschaftung unter regionaler Bezugnahme zum Ausdruck gebracht werden. Auch jenseits der Symbolik arbeiten die Kameradschaften seither eng zusammen. Ausdruck dessen war eine im August 2011 durchgeführte „Kundgebungstour“ durch das Rheinland mit Stationen in Pulheim, Bonn, Bad Neuenahr und Leverkusen. Mit einem Reisebus und einem vom ABM gestellten Lautsprecherwagen fuhren ungefähr 70 Neonazis von Stadt zu Stadt, um dort kurze Kundgebungen durchzuführen, die zwar bei den Ordnungsbehörden angemeldet, aber nicht öffentlich beworben wurden. Die Aktion zeigte, wie groß die interne Mobilisierungsstärke der Szene ist.

Ähnlich viele TeilnehmerInnen beteiligten sich am Abend des 8. November an einer nicht angemeldeten Demonstration, bei der verummte Neonazis mit Fackeln und Pyrotechnik durch den Düsseldorfer Stadtteil Kaiserswerth zogen. Auf der Internetseite des „Aktionsbüro Mittelrhein“ hieß es am folgenden Tag in Anspielung auf den „Hitlerputsch“

vom 8./9. November 1923: „Mit dieser Aktion wollte man wahrscheinlich an die erste Erhebung der jungen nationalsozialistischen Bewegung und deren Blutzeugen erinnern. Dasselbe Streben von damals nach einem freien, geeinten und gerechten Reich der Deutschen führt auch heute noch junge, treue Deutsche raus auf die Straße – so wie gestern. Auch wenn die Form und Mittel nicht mehr dieselben sind, der Geist bleibt es.“



Lautsprecherwagen des ABM (Foto: jmg)

Das „Aktionsbüro Mittelrhein“ verfügt neben dem „Braunen Haus“ über weitere für die Szene nutzbare Infrastruktur. So ist auf Aufmärschen in NRW ein Bulli mit eigener Lautsprecheranlage „im Einsatz“, der von Mitgliedern des ABM betreut wird. Dessen Nummerschild mit der Zahlenfolge 3107 ist wohl nicht zufällig gewählt worden: In der Nacht vom 31.07.1992 auf den 01.08.1992 wurde der Obdachlose Dieter Klaus Klein von Neonazis im Stadtpark von Bad Breisig (Landkreis Ahrweiler) umgebracht.

Kriminelle Vereinigung

Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen haben der Neonazi-Szene im Rheinland einen Schlag versetzt. Abzuwarten bleibt, ob die Verfahren nach §129 Bildung/Unterstützung einer kriminellen Vereinigung auch vor Gericht Bestand haben. Die Staatsanwaltschaft gab an, seit 2010 in „langwierigen und äußerst schwierigen“ Ermittlungen tätig zu sein. In anderen Bundesländern wurden bereits mit Hilfe des §129 neonazistische Kameradschaften aufgelöst. Verurteilungen nach §129 sind allerdings selten, der Paragraf wird von Ermittlungsbehörden vor allem als Mittel geschätzt, um umfassende Untersuchungen gegen Strukturen einzuleiten, da er den Einsatz von Telefon- und Raumüberwachung sowie Hausdurchsuchungen vereinfacht. (pu)

„Mahnwachen“ von Neonazis: Im Vorfeld der fremdenfeindlichen Aufmärsche in Stolberg haben Neonazis am Samstag in Heinsberg und Erkelenz „Mahnwachen“ abgehalten, um für die beiden Aufmärsche im April zu werben. Angeblich wollen sie so an einen von einem Migranten erstochenen Heranwachsenden erinnern. In beiden Städten kam es zu Gegenprotesten. Eine dritte „Mahnwache“ in Jülich sagten die Neonazis kurzfristig ab – und zogen es vor, an einem braunen Aufmarsch in Wuppertal teilzunehmen.

Seit 2008 finden die „Trauermärsche“ regelmäßig im April in Stolberg statt, wo in der Nacht vom 4. auf den 5. April 2008 ein zur Tatzeit 18-jähriger Migrant im Streit einen 19-jährigen Berufsschüler aus Eschweiler erstach. In diesem Jahr wollen Neonazis am 4. April eine Kundgebung am Tatort und einen „Fackelmarsch“ abhalten. Ein „Großaufmarsch“ soll dann an Ostersonntag, 7. April, in Stolberg stattfinden.

Erwartet werden abermals mehrere hundert Neonazis aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Organisatoren der Aufmärsche sind der frühere Vorsitzende des NPD-Kreisverbandes Düren sowie das Mitglied des Kreistages in Düren, Ingo Haller (Niederzier), Axel Reitz (Pulheim) und die „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL). Dass es bei den Aufmärschen weniger um „Gedenken“ geht, unterstrichen Redner immer wieder.

So hatte 2011 der NPD-Kader Manfred Breidbach (Düsseldorf) bei einem solchen Aufmarsch unter anderem gegen „Krawatten tragende Parasiten in den Parlamenten“, den „verkackten Propheten Mohamed“ und die „multikulturelle Pest“ gewettert. Eines Tages, so Breidbach in seiner Rede im April 2011, werde Deutschland „im Glanze brennender Moscheen“ erstrahlen.

Die Mobilisierung zu den Aufmärschen in der Region wird nicht nur von „Mahnwachen“ begleitet, sondern ebenso von umfangreichen Aufkleber- und Sprühaktionen. So wollen die Organisatoren angeblich 25.000 Flugblätter verteilen, 25.000 Aufkleber und 3.000 Plakate verkleben. Auf ihrer Website teilen sie zwar mit, man distanzieren sich „von der Begehung etwaiger ungesetzlicher Handlungen“ mit ihrem Propagandamaterial. Dennoch fanden schon eine Reihe illegaler Sprüh- und Plakataktionen statt, unter anderem an verschiedenen Schulen in der Region.

Die „Mahnwachen“ am Samstag waren von Haller und dem KAL-Mitglied Gerwin J. aus Erkelenz angemeldet worden. J. hatte am 19. März unter dem Vorwand, eine Fete mit Freunden feiern zu wollen, auch einen Veranstaltungsraum in Erkelenz angemietet. In den Räumen fand an jenem Samstag

dann die Feier zum 10-jährigen Bestehen der militanten Neonazi-Bande „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) statt.

In Heinsberg hielten am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr insgesamt 12 Neonazis besagte „Mahnwache“ auf dem Markt ab. Ihre Aktion beschränkte sich auf das Zeigen eines Transparentes und das Verteilen von Flugblättern an Passanten. Presse-rechtlich verantwortlich für die verteilten Flugblätter ist Paul Breuer (Köln), der ebenso wie Reitz und Skoda am 13. März von den Behörden in U-Haft genommen worden war. Rund 70 Gegendemonstranten stellten sich dem braunen Spuk in Heinsberg entgegen, unter den Nazigegnern waren auch die Bürgermeister von Waldfeucht, Heinz-Josef Schrammen, und Heinsberg, Wolfgang Dieder.



Neonazi-„Mahnwache“ in Erkelenz (Foto: mik)

In Erkelenz marschierte besagter Tross, unterdessen auf rund 15 „Kameraden“ angewachsen, dann gegen Mittag auf dem Marktplatz auf. Auch hier wurden die Neonazis von rund 100 Gegendemonstranten erwartet und mit Anti-Nazi-Songs beschallt. Unter den Nazigegnern befand sich auch der Erkelenzer Bürgermeister, Peter Jansen.

Unter den Neonazis, die für einen Aufmarsch gegen „kriminelle Ausländer“ mobilisieren wollten, befand sich bei beiden „Mahnwachen“ Daniel T. (Aachen, München). T. war im Februar 2011 gemeinsam mit einem „Kameraden“ wegen des Baus von Sprengkörpern und unter anderem das Beschmierens des jüdischen Friedhofes in Aachen mit Hetzparolen („Juden den Gashahn aufdrehen“) zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden.

Gegen die Aufmärsche in Stolberg Anfang April planen zwei Bündnisse aus der Region Aachen, wie schon in den Vorjahren, Gegenproteste. (Michael Klarmann/mik)

Neonazi-Kundgebung in Wuppertal. Wir dokumentieren einen Beitrag von NRW Rechtsaußen (nrwrex.wordpress.com): *Rund 90 Neonazis nahmen am Samstag an einer Kundgebung der Szene in Wuppertal-Barmen teil. Gedacht war die Veranstaltung als Teil eines „bundesweiten Aktionstages“, der sich gegen die Inhaftierung von 23 Neonazis richten sollte, darunter mit Axel Reitz, Paul Breuer und Sven Skoda auch drei führende Vertreter der Szene aus NRW.*

Unterstützung erhielten die NRW-Neonazis, deren stationäre Kundgebung neben dem Bahnhof in Wuppertal-Barmen stattfand, durch Christian Worch aus dem mecklenburgischen Parchim. Außer ihm sprachen Kevin Koch aus Wuppertal, der Düsseldorfer NPD-Funktionär Manfred Breidbach, Christoph Drewer und Michael Brück aus Dortmund sowie ein Neonazi aus Pulheim bei Köln.

„Plutokratendiktatur“

Manfred Breidbach, stellvertretender Kreisvorsitzender der NPD in Düsseldorf/Mettmann, nannte die Bundesrepublik ein „Scheiß-System“ und eine „Plutokratendiktatur“. Er empfahl den „Kameraden“, in ihrem jeweiligen Umfeld „aktiv“ zu werden. Die „Führungsriege des Staates“ eignet sich dabei seiner Einschätzung zufolge dafür weniger. Die „Top-Politiker“ würden schließlich „in speziell abgesicherten Villen mit Sicherheitsdienst und schusssicheren Fenstern“ leben. Breidbach: „Aber die

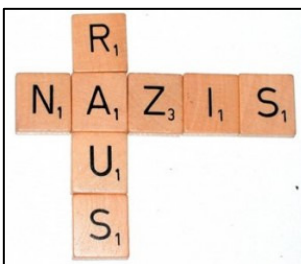
zweite und dritte Garde dieses Staates, die Landespolitiker, die Staatsanwälte, die Richter, die die Haftbefehle für unsere Kameraden unterschreiben, die leben nicht so abgesichert, die sind oft unsere Nachbarn vom Reihenhause nebenan, die man beim Einkaufen trifft.“ Da habe man „die Möglichkeit, auf sie einzuwirken, sie anzusprechen und ihnen zu sagen, was wir von ihnen halten“. Der Kreativität des Einzelnen seien keine Grenzen gesetzt. „Alles in legalem Rahmen“, fügte Breidbach, der andeutete, dass er seinen Redebeitrag zuvor juristisch hatte überprüfen lassen, eilig hinzu.

Opernhaus mit guter Akustik

Gegen die Neonazi-Kundgebung protestierten in Barmen lautstark rund 300 Bürger. Einen ebenso lautstarken Beitrag leisteten die Wuppertaler Bühnen, wie die Westdeutsche Zeitung berichtete: „Vom Opernhaus wurde der Bahnhofplatz in großer Lautstärke mit klassischer Musik beschallt und die Menschenrechte verlesen. So übertönten sie zumindest teilweise die Parolen der Rechtsextremen.“ Kleinere Aktionen von Neonazis mit einem Bezug zu den Festnahmen im Rheinland sollen am Samstag auch in Minden, Essen, Dortmund und Meckenheim stattgefunden haben. (ts/rr) Der Beitrag erschien am 25. März 2012 unter:

<http://nrwrex.wordpress.com/2012/03/25/w-90-neonazis-bei-kundgebung-in-barmen/>

Neonazis demonstrieren in Bonn: Nachdem die Anmeldung einer neonazistischen Demonstration am 1. Mai in Dortmund zurückgezogen wurde, will die Szene nun voraussichtlich in Bonn aufmarschieren. Der Polizei liegt eine Anmeldung für eine Route „quer durch die Innenstadt“ vor. Ob es bei der angemeldeten Route bleibt, kann die Polizei allerdings noch nicht sagen, da bis dato (Stand:



Ende März 2012) kein Gespräch mit dem Anmelder stattgefunden hat. Politische Parteien, Gewerkschaften und Initiativen haben Proteste angekündigt.

Der letzte Neonazi-Aufmarsch in Bonn fand im Juli 2008 statt. Im August letzten Jahres versammelten sich rund 70 Neonazis zu einer Kundgebung vor dem Verteidigungsministerium. An der Organisation der beiden Aktionen war das „Aktionsbüro Mittelrhein“ maßgeblich beteiligt, gegen welches zurzeit wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung ermittelt wird. 23 Neonazis sitzen deswegen in Untersuchungshaft.

Die Gedenkstätte Bonn unterstützt Forderung: „Keine rechtsextreme Demonstration in unserer Stadt!“ Aus der Pressemitteilung: *„Der Trägerverein der Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus setzt sich mit Nachdruck dafür ein, die für den Maifeiertag angekündigte rechtsextreme Demonstration und den latent gewaltbereiten Aufmarsch von Neonazis in unserer Stadt nicht zu genehmigen.*

Die Gedenkstätte Bonn dokumentiert Verfolgung, Leid und Ermordung der Bonner Opfer des Nationalsozialismus. Sie zeigt die Willkür der NS-Diktatur und ihre Auswirkungen auf den Alltag, aber auch Versuche von Widerstand und organisierter Opposition in unserer Stadt.

Gleichzeitig ist die Gedenkstätte ein Ort des Erinnerns und der Begegnung. Vor allem jungen Menschen wird die Möglichkeit geboten, sich mit den Verbrechen und dem Terror im NS-Unrechtsstaat, aber auch mit der Wahrung von Menschenrechten und demokratischen Werten heute auseinanderzusetzen. [...]

Die Gedenkstätte wendet sich mit ihrer politischen Bildungsarbeit gegen jede Form von Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit.“

Neu in der Bibliothek

Freerk Huisken: „Der demokratische Schoß ist fruchtbar...“

Freerk Huisken, emeritierter Professor an der Universität Bremen, wirft in seinem Buch „Der demokratische Schoß ist fruchtbar... Das Elend der Kritik am (Neo-) Faschismus“ einen kritischen Blick auf die Aufklärungsarbeit über Rechtsextremismus in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit Neonazis sei immer nur deskriptiv ausgerichtet und vernachlässige die Beschäftigung mit den tatsächlichen Inhalten rechtsextremer Parteien und Organisationen. Es reiche nicht zu schreiben, dass Neonazis Feinde der Demokratie seien, wenn nicht erklärt würde, warum sie dies sind. Auch Träger der politischen Bildungsarbeit werden kritisiert. Das Vorstellen rechter Musik, die Decodierung rechter Zahlencodes und die Benennung von Nazibekleidung würden nur aufdecken, wie sich Neonazis bereits offen zeigen, jedoch nicht ihre politischen Ziele erläutern. Dieses Vorgehen lebe von der falschen Vorstellung, dass sich Jugendliche bereits von Neonazis abwenden würden, wenn sie diese nur erkennen könnten. Durch diese Auseinandersetzung sei es unmöglich, Neonazis in angemessener Weise kritisieren zu können.

In dem Buch werden daher mögliche Fehler in Argumentationsmustern gegen rechtsextreme Parolen aufgezeigt. Doch Huisken geht noch einen Schritt weiter: Er versucht, Gemeinsamkeiten zwischen DemokratInnen und RechtsextremistInnen heraus zu arbeiten. So seien DemokratInnen ebenfalls um den Erfolg der eigenen Nation bemüht, nur

eben nicht ganz so rigoros wie Neonazis. Ebenso geht der Autor auf das demokratische Staatsbürgerrecht ein und kann in der Unterscheidung von In- und Ausländern rassistische Denkweisen ausmachen. Die Hinweise auf die Anschlussfähigkeit rechter Ideologien in der Gesamtgesellschaft sind zum Teil nicht verkehrt, bei vielen Vergleichen begibt sich Huisken aber auf zu dünnes Eis.

Seine Kritikpunkte an der Arbeit gegen Rechtsextremismus regen zum Nachdenken an, verfangen sich aber leider auch oft in Verallgemeinerungen. So ist es natürlich richtig, dass das bloße Aufzeigen rechter Liedstücke und Plakate nicht automatisch dazu führen kann, dass Jugendliche sich von neonazistischer Ideologie distanzieren – aber Musik, Sticker und Plakate können einen guten Einstieg in die Diskussion um Denkmuster der extremen Rechten bieten, die dann selbstverständlich vertieft werden kann und muss.

Trotz seiner Schwächen ist die Veröffentlichung interessant für alle, die sich selbstkritisch mit dem Handeln gegen Neonazis auseinandersetzen wollen. Es gibt Impulse für vertiefende

Debatten um geeignete Strategien gegen Rechtsextremismus. (ambes)

**Huisken, Freerk: Der demokratische Schoß ist fruchtbar... Das Elend der Kritik am (Neo-)Faschismus, VSA-Verlag, Hamburg 2012, 232 Seiten, 14.80 Euro
ISBN 978-3-89965-484-4**



Patrick Fels, Hans-Peter Killguss und Hendrik Puls (Hg.):
Moscheebaukonflikte und ihre Instrumentalisierung durch die extreme Rechte,
Beiträge und Materialien 5 der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln, Köln 2012, 60 Seiten; ISBN 978-3-938636-15-2

Die Broschüre ist im Rahmen des Projekts „Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln“ der ibs entstanden. Gegen eine Schutzgebühr von drei Euro zuzüglich Porto zu bestellen über:

ibs@stadt-koeln.de
Tel. 0221/221-26332
www.mbr-koeln.de

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs